

„Es hat so eine Art Narbe hinterlassen.“

Junge Menschen in den stationären Erziehungshilfen -
unter Berücksichtigung der Pandemie

Fachtag Caritas-Bildungsbuddys: Am Puls der Zeit

07. Juli 2023, Berlin

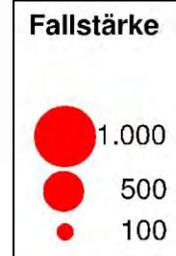
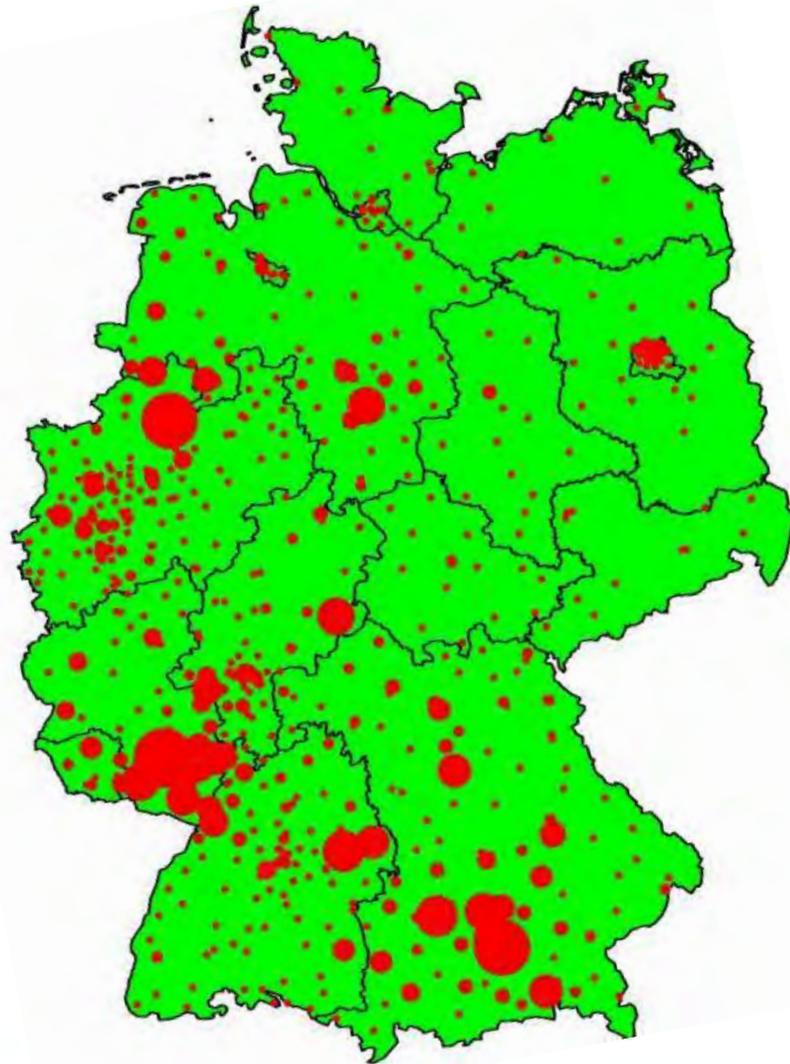
Heiner van Mil, IKJ - Institut für Kinder- und Jugendhilfe

Was Sie erwartet

1. Situation von jungen Menschen in Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe
2. Wirkfaktoren in der Kinder- und Jugendhilfe
3. Auswirkungen der Pandemie
4. Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben

Situation von jungen Menschen in Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe

Datengrundlage: Evaluation erzieherischer Hilfen



Stichprobenverteilung

Über 50.000 Hilfen

16 Bundesländer

Ca. 50.000.000 Daten

Einrichtungen

Trägerübergreifend

250 Institutionen

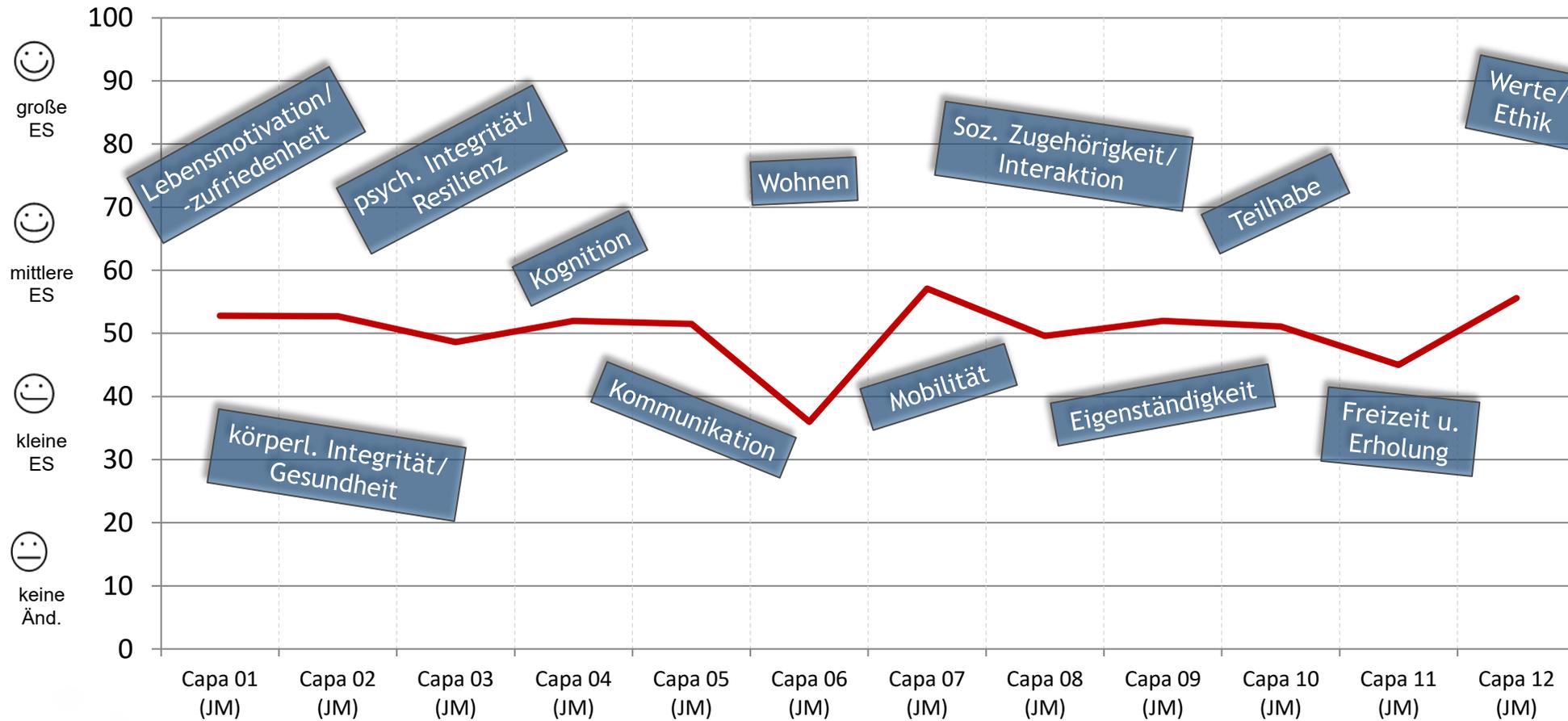
Europäisch:

- Deutschland
- Österreich
- Luxemburg
- Niederlande
- Bulgarien

14 Hilfearten

Capabilities/Verwirklichungschancen

Grundbefähigungen (Capabilities) bei Hilfebeginn (n=33.987)



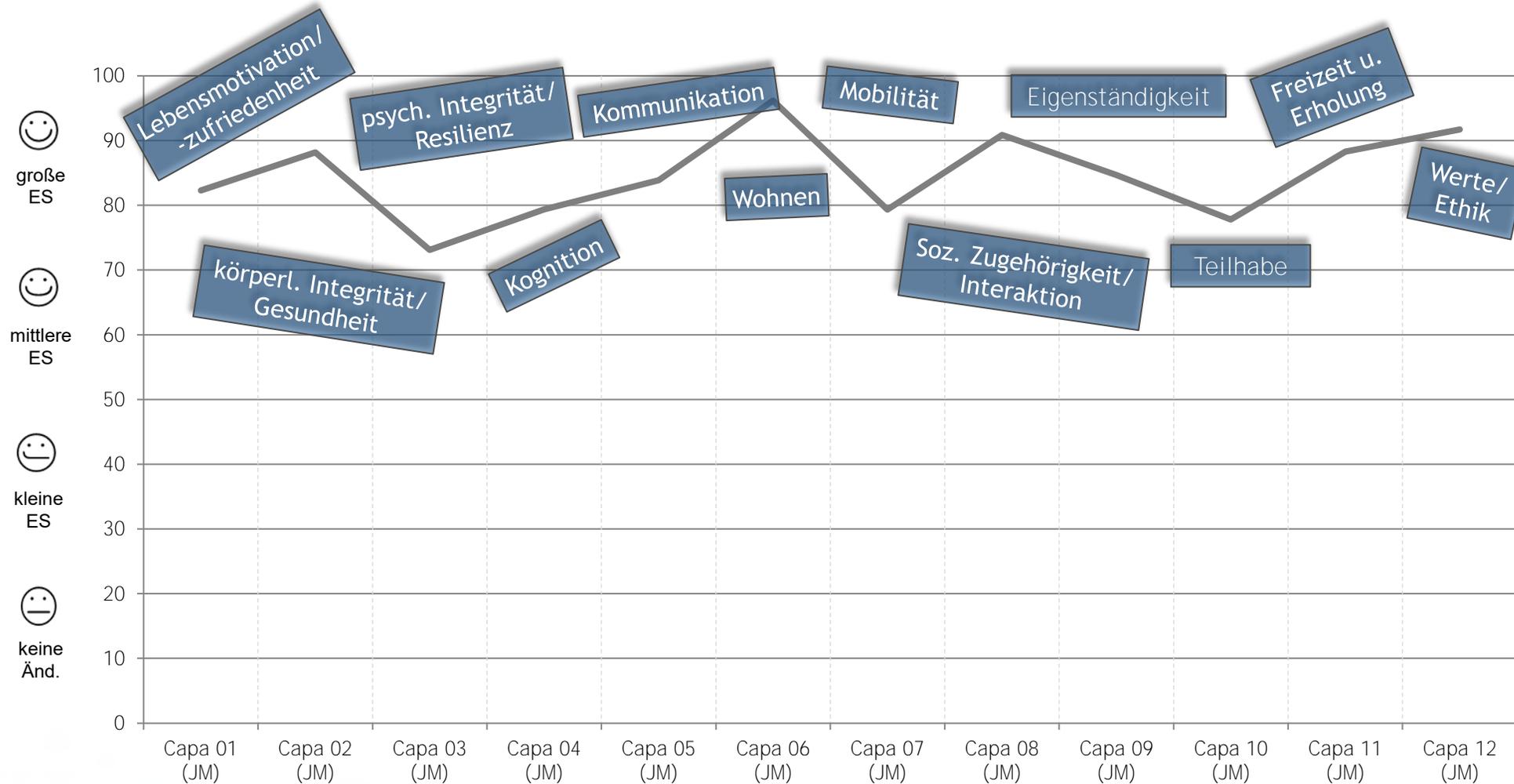
— IKJ Bundesdaten

„gut leben können“:

- 100 = völlig;
- 80 = größtenteils;
- 60 = eher ja;
- 40 = eher nein;
- 20 = größtenteils nicht;
- 0 = gar nicht

...bei den jungen Menschen

Zum Vergleich: Grundschul Kinder in der Ganztagsbetreuung (n=95)



„gut leben können“:

100 = völlig;

80 = größtenteils;

60 = eher ja;

40 = eher nein;

20 = größtenteils nicht;

0 = gar nicht

Psychosoziale Belastungen

- Ca. 60 % weisen mind. eine psychiatrische Diagnose nach ICD-10/ICD-11 auf - d. h. vierfache Erhöhung ggü. Gleichaltrigen der Gesamtbevölkerung (Schmid, 2007)
 - Ca. 80 % der jungen Menschen geben an, eine oder mehrere traumatische Erfahrungen **gemacht zu haben (Misshandlung, Vernachlässigung, sexualisierte Gewalt, Flucht...)** (Schmid, 2010)
 - 42 % der jungen Menschen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe zeigen ein vermeidendes/verstricktes, 55 % ein hochunsicheres und entsprechend nur 3 % ein sicheres Bindungsmuster - demgegenüber zeigen 48 % bei den Gleichaltrigen der Gesamtbevölkerung ein sicheres Bindungsmuster (Schleiffer, 2001/2014)
- Eine hohe psychosoziale Belastung beeinträchtigt die Resilienz und erhöht die Vulnerabilität, wodurch die Wahrscheinlichkeit, erneute traumatische Erfahrungen zu machen und Folgebeeinträchtigungen zu entwickeln, steigt (Teicher, 2016; van Mil, 2021)

Wirkfaktoren in der Kinder- und Jugendhilfe

Effektivität und Wirkfaktoren

- Den Hilfen zur Erziehung kann insgesamt eine gute Effektivität und Effizienz bescheinigt werden (Macsenaere & Esser, 2012; Roos, 2005)
- Dabei muss beachtet werden: Effekte sind abhängig von Wirkfaktoren, die oft sehr unterschiedlich und teils unzureichend umgesetzt werden

Wirkfaktoren auf verschiedenen Ebenen

Hilfegewährung

- Sozialpädagogische Diagnostik
- Indikationsgüte
- Hilfeart

Strukturelle Wirkfaktoren

- Mitarbeiter:innen-Qualifikation
- Vernetzung, klin. Orientierung
- Personalkonstanz, -schlüssel
- Evidenzbasiertes Monitoring

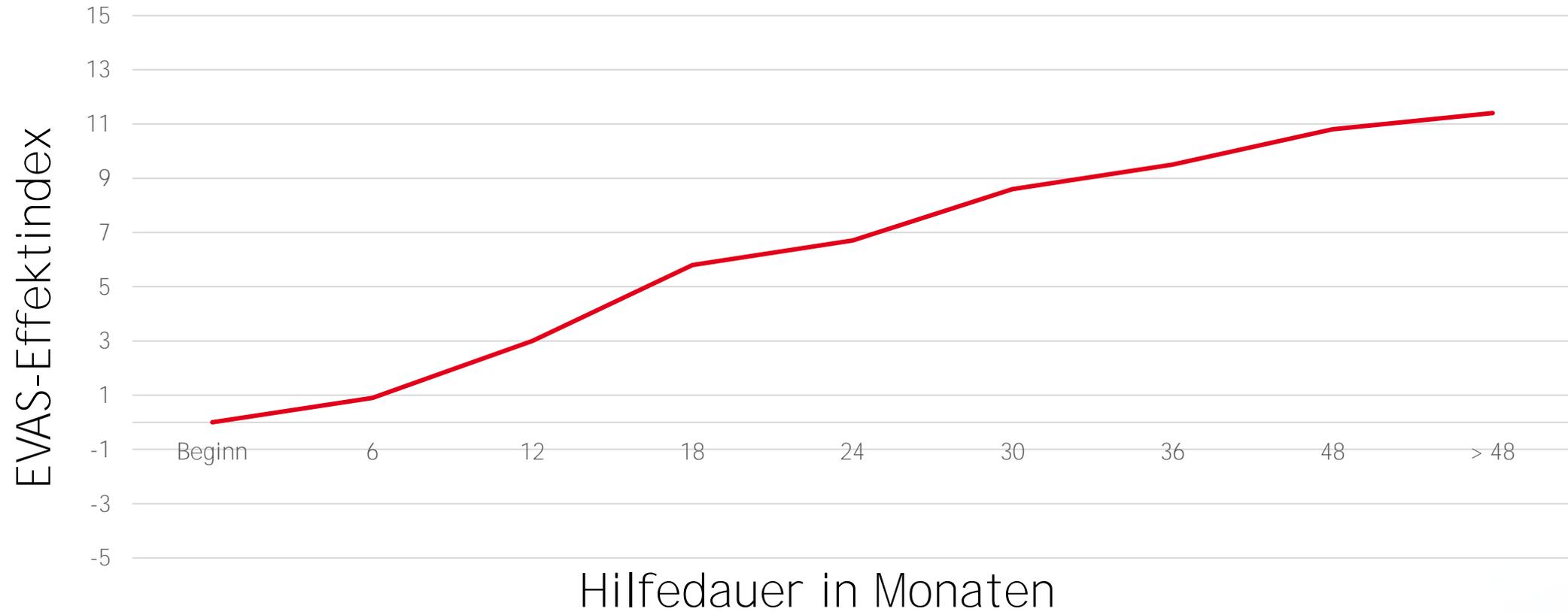
Prozessuale Wirkfaktoren

- Hilfedauer
- Kosten
- Partizipative Hilfeplanung und Wirkungsdialog

Pädagogische Wirkfaktoren

- Ressourcenorientierung
- Beziehungsqualität
- Traumapädagogik
- Elternarbeit
- Partizipation
→ Koproduktion

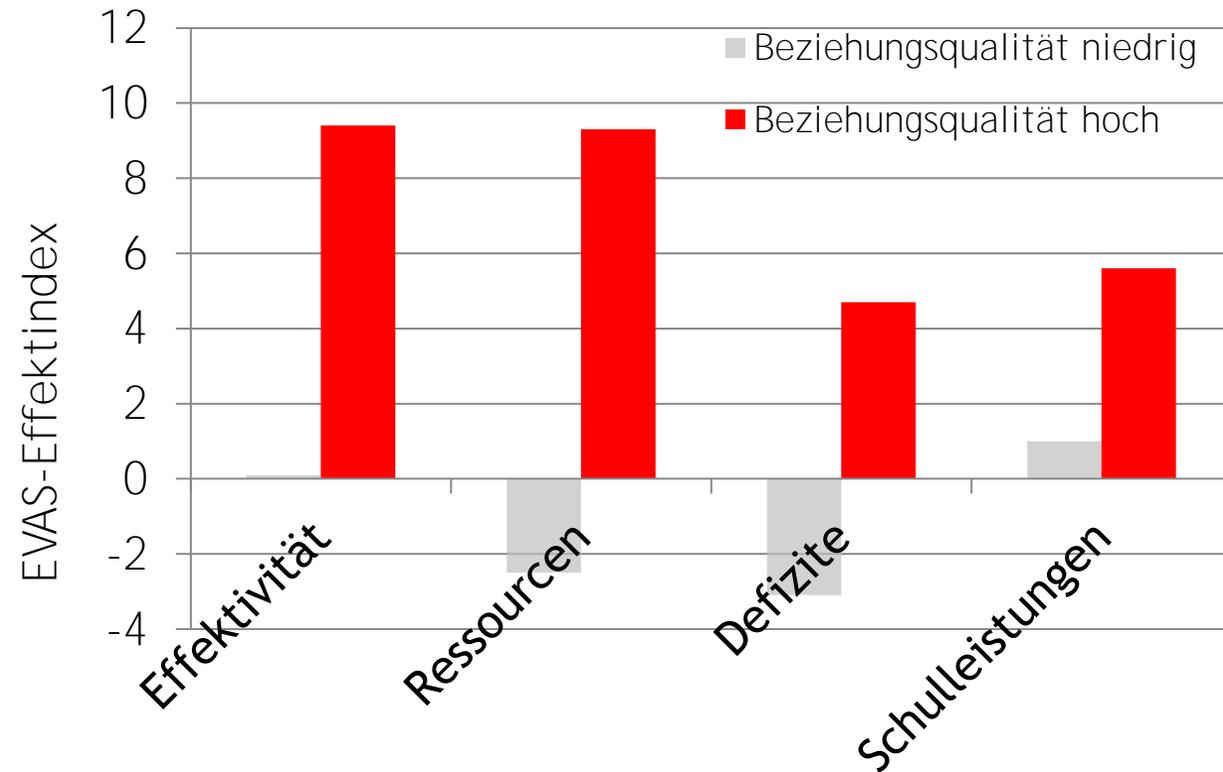
Hilfedauer und Effektivität



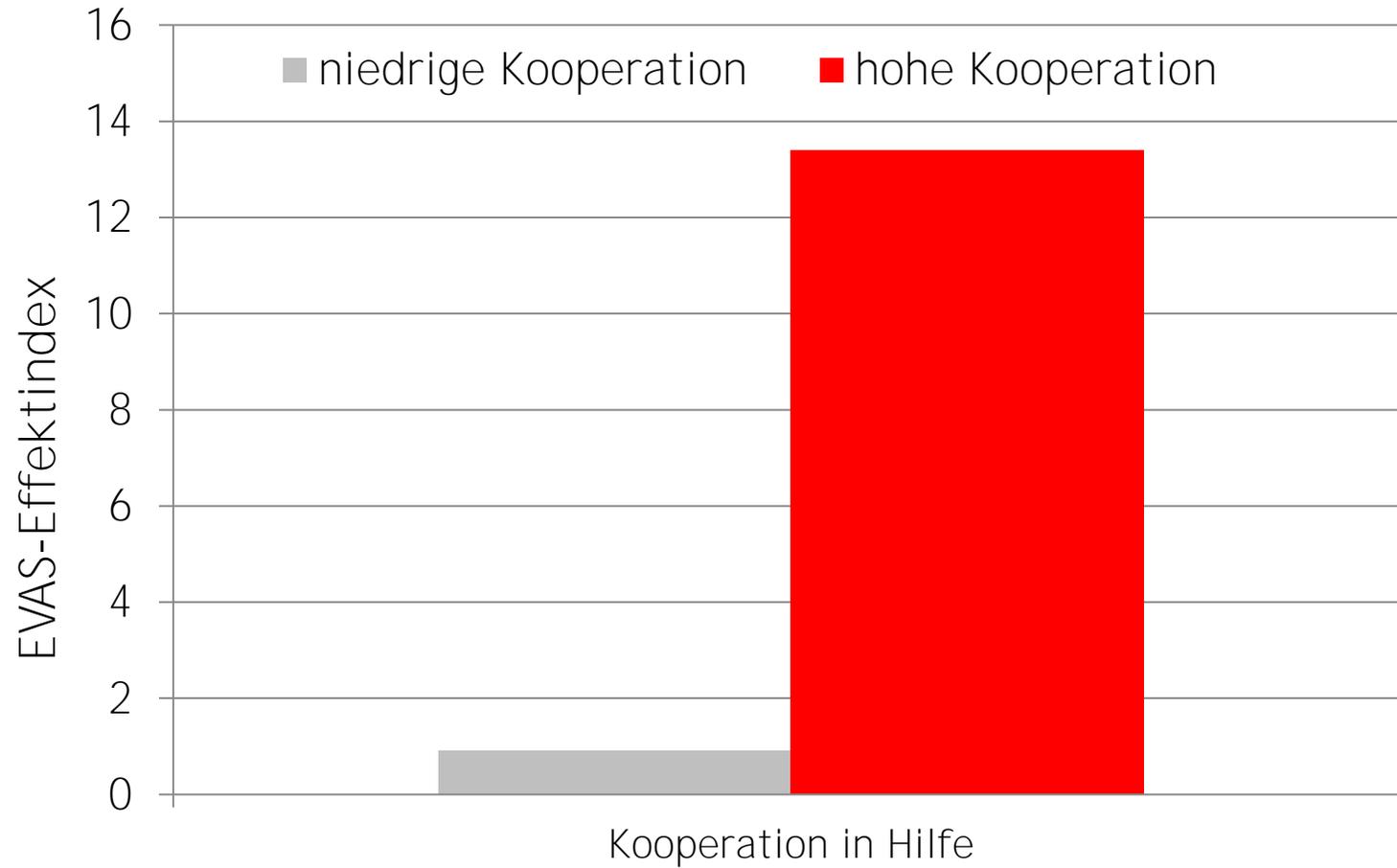
Beziehungsqualität und Effektivität

Elemente der
Beziehungsqualität:

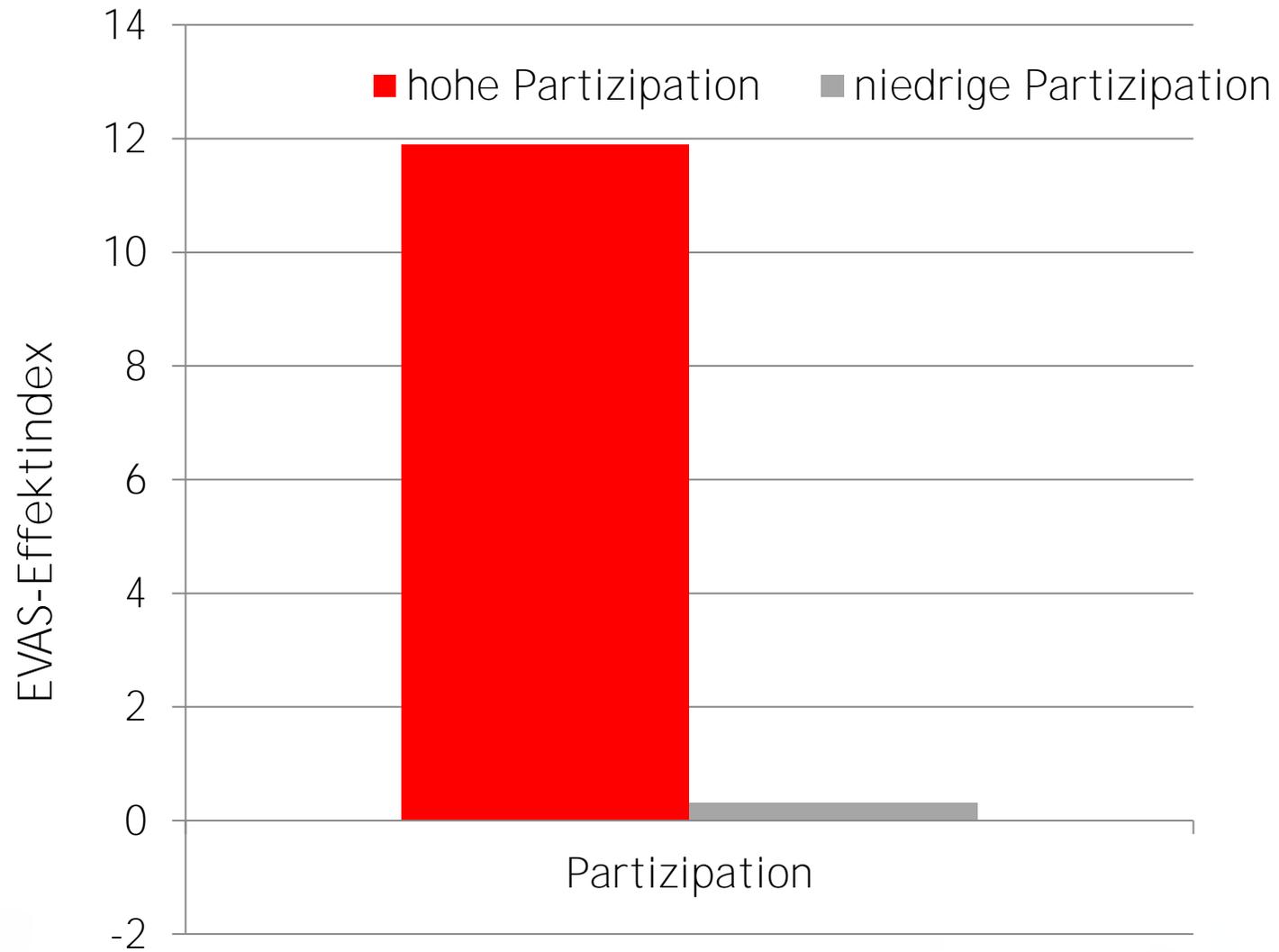
- Vertrauen
- Verlässlichkeit/Präsenz
- Orientierung/Struktur
vermittelnd



Kooperation mit Adressat:innen und Effektivität



Partizipation und Effektivität



Was bewirkt Traumapädagogik?

Nach der Implementation traumapädagogischer Konzepte und insbesondere der Weiterbildung der Fachkräfte lässt sich feststellen:

- Stressbelastung bei jungen Menschen nimmt ab (Schmid et al., 2017)
- Schamgefühle bei jungen Menschen nehmen ab (Macsenaere & Klein, 2011)
- Kompetenzzuwachs bei Fachkräften (Gahleitner et al., 2015)
- Stressbelastung bei Fachkräften nimmt ab (Schmid et al., 2014)
- Höhere Selbstwirksamkeit bei jungen Fachkräften (Schmid et al., 2017)
- Abbrüche werden verhindert (Schmid et al., 2014)
- Grenzverletzungen ggü. Fachkräften nehmen ab (Schmid et al., 2017)

Macsenaere
Esser

Was wirkt in der Erziehungshilfe?

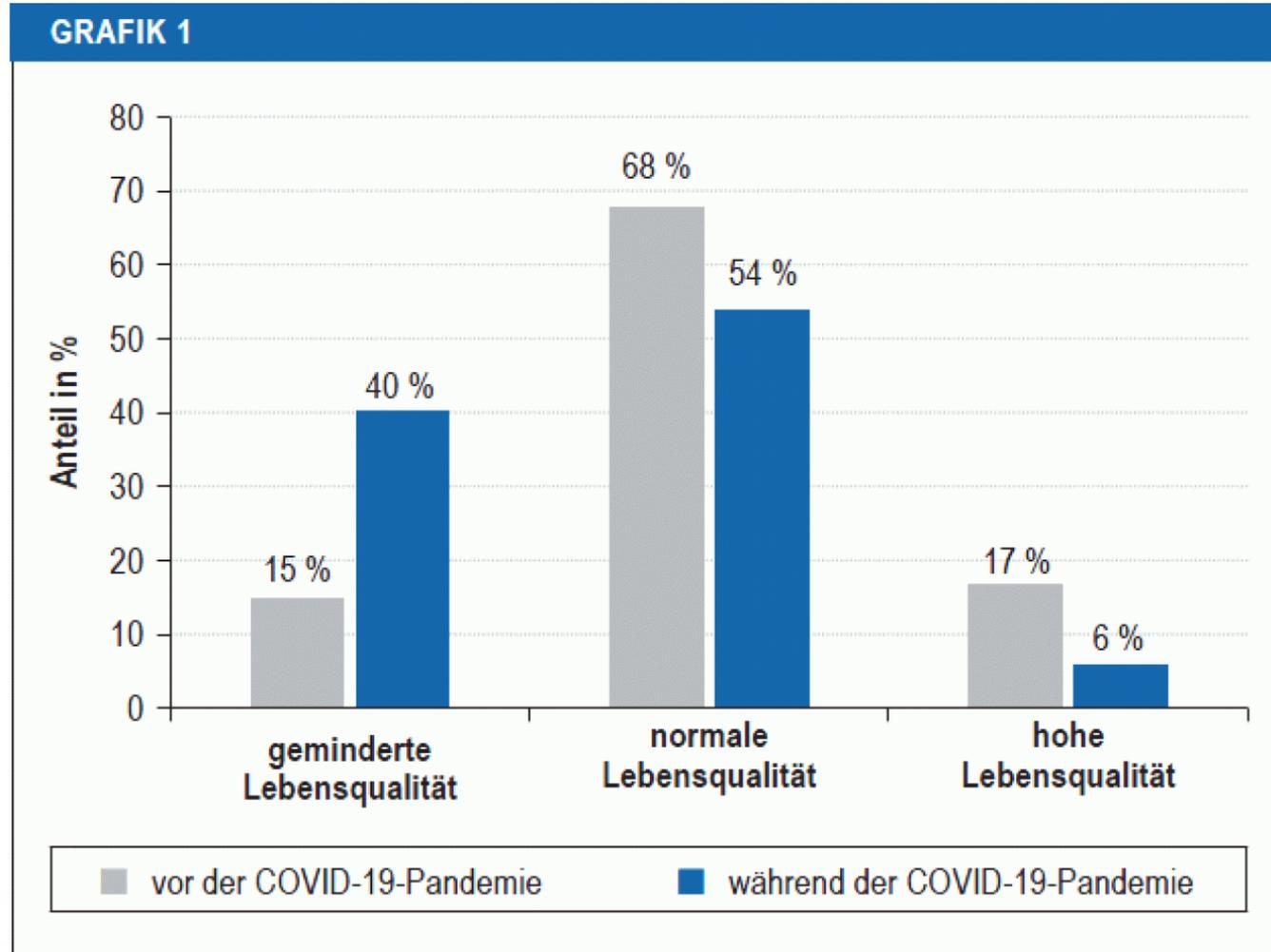
Wirkfaktoren in Heimerziehung
und anderen Hilfearten



EV reinhardt

Auswirkungen der Pandemie

Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit junger Menschen



COPSY-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. *Grafik (2021) und Informationen: <http://www.copsy-studie.de/>*

Die Corona-Krise aus der Perspektive von jungen Menschen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe (CorSJH) (Jenkel et al., 2020)

Online-Befragung mit 238 Teilnehmenden in Schweizer Einrichtungen, vorwiegend im Jugendalter

1) Maßnahmen und Regeln:

- Doppelte Herausforderung: allgemeine Vorgaben und einrichtungsinterne Regelungen
- Ca. 50 % gaben an, die Sinnhaftigkeit der Maßnahmen teilw. nicht erkennen zu können
- Ca. 54 % erlebten die Maßnahmen in der eigenen Einrichtung als massive Einschränkung
- Viele junge Menschen berichteten von fehlender körperlicher Nähe, Stress erzeugten in diesem Kontext auch Abstandsregeln (ca. 37 %) sowie Kontaktbeschränkungen (ca. 34 %)

2) Isolation:

- 65 % der jungen Menschen wären während des Lockdowns lieber bei ihren Familien gewesen
- Bei fast 30 % gab es keine Besuche während des Lockdowns, bei ca. 10 % fand überhaupt kein Kontakt zur Familie statt
- Ca. 33 % berichten von schwierigen Dynamiken innerhalb ihrer Wohngruppe

3) Ängste und Sorgen:

- Ca. 48 % sorgten sich um die Gesundheit nahestehender Personen, lediglich ca. 10 % um die eigene Gesundheit
- Ca. 43 % hatten Sorgen hinsichtlich ihrer schulischen Situation/Zukunft
- Ca. 33 % hatten Angst, dass die eigene Familie in finanzielle Schwierigkeiten geraten könnte
- Ca. 25 % sorgten sich um die psychische Gesundheit von Familienangehörigen
- Ca. 9 % hatten Angst vor einer Eskalation der Gewalt im elterlichen Haushalt

4) Wohlbefinden:

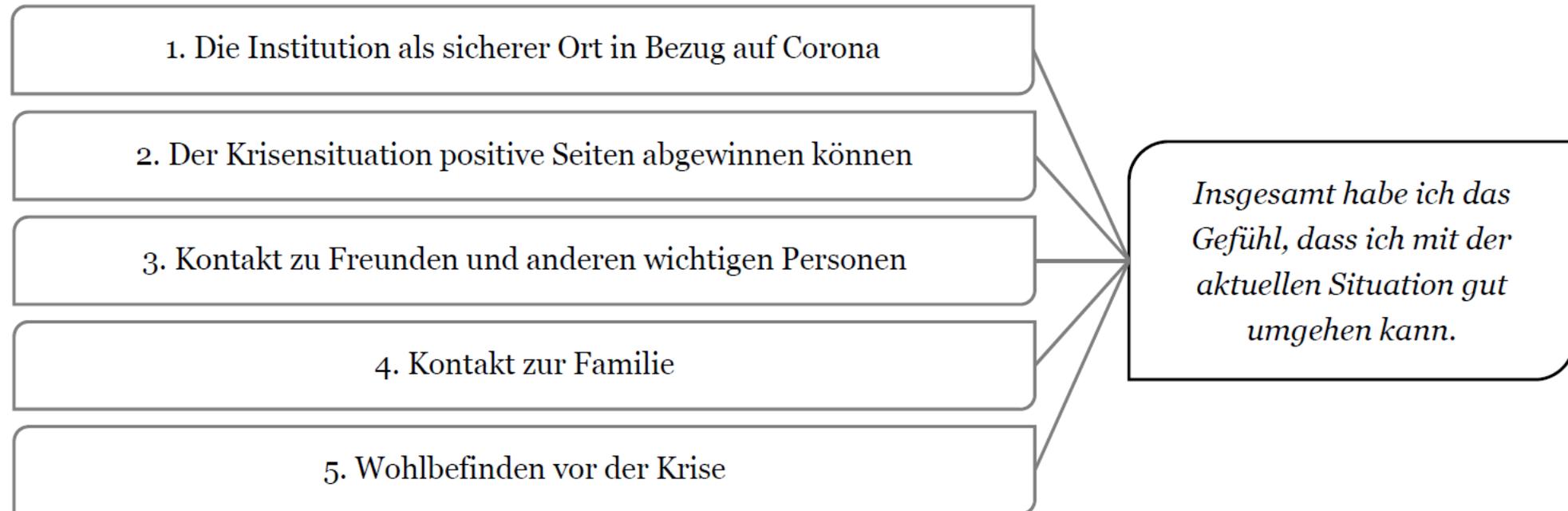
- Bei ca. 40 % verschlechterte sich das psychische Wohlbefinden - das größte Risiko hatten junge Menschen, denen es bereits vorher nicht gutging (Vulnerabilität)
- Ca. 33 % berichten von depressiven Symptomen
- Ca. 16 % berichten von einem verbesserten psychischen Wohlbefinden
- Junge Menschen mit einem guten psychischen Wohlbefinden vor der Pandemie konnten dies oftmals halten
- Ca. 30 % berichten von einer Verschlechterung des körperlichen Wohlbefindens (ebenfalls in Korrelation mit dem Wohlbefinden vor der Pandemie)

5) Umgang mit der Ausnahmesituation:

- Ca. 55 % fühlten sich in der Lage, gut mit der Situation umgehen zu können, 13 % verneinten dies
- 25 % glaubten, dass sie es im Vergleich zu Gleichaltrigen außerhalb der stationären Einrichtungen schwerer hätten, 34 % gaben an, es leichter zu haben
- Ca. 27 % konnten in der Krise auch positive Seiten sehen (z. B. Entlastung), 49 % verneinten dies

Auswirkungen der Pandemie auf junge Menschen in stationären Einrichtungen

Einflussfaktoren auf das Gefühl, mit der Krise gut umgehen zu können (Jenkel et al., 2020, S. 14):



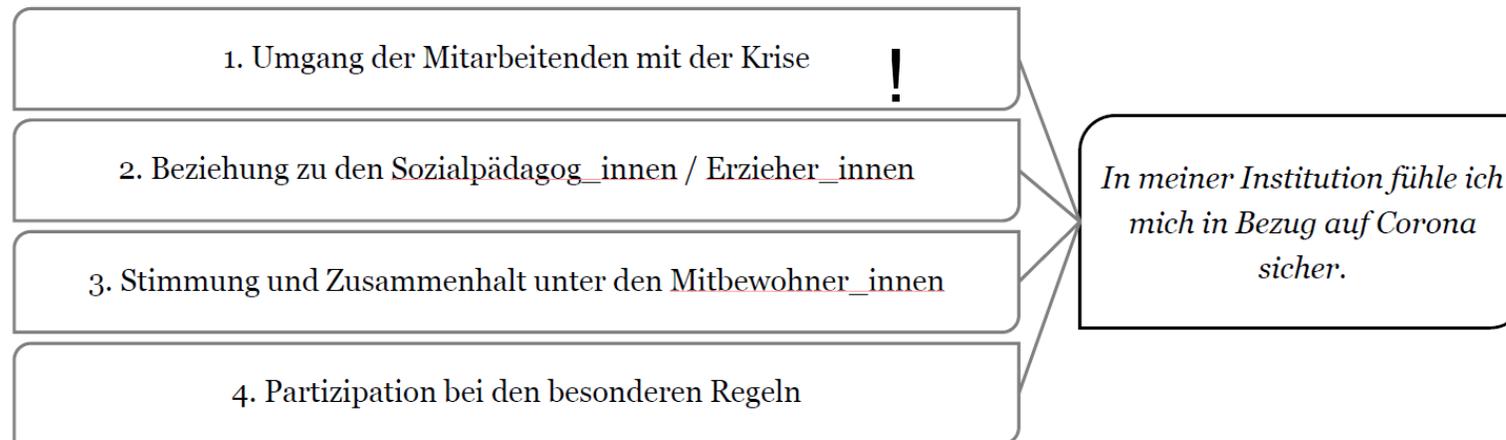
→ Handlungsfähigkeit als Teil des sog. Kohärenzgefühls (Antonovsky, 1997)

Umgang der Institutionen mit der Krise

Positive Wirkfaktoren (Jenkel et al., 2020):

- Information und Partizipation bei der Gestaltung des besonderen Alltags
- Krisenfeste und engagierte Mitarbeitende (u. a. Präsenz, Flexibilität, Unterstützung)
- Die Institution als sicherer Ort in Bezug auf Corona (ca. 50 % fühlten sich sicher)

Einflussfaktoren auf das subjektive Sicherheitsgefühl (Jenkel et al., 2020, S. 20):



Folgerhebungen zu psychischen Belastungen

2021: 408 junge Menschen (12 bis 17 Jahre) aus 13 stationären Angeboten in der Schweiz und in Deutschland

- Fremdurteil Fachkräfte: Psychische Belastungen bei den jungen Menschen bis Frühjahr 2021 auf konstant hohem Niveau
 - Selbsturteil junge Menschen: Belastung ist insbesondere zwischen Herbst 2020 und Frühjahr 2021 signifikant angestiegen (v. a. bei externalisierenden Beeinträchtigungen)
- Neue Entwicklung in den Unterschieden zwischen den Einschätzungen: Belastungen im Selbsturteil deutlich höher als im Fremdurteil (vorher umgekehrt)

(EQUALS, o. J.)

Folgerhebungen zu psychischen Belastungen

2022: 511 junge Menschen (12 bis 19 Jahre) aus 13 stationären Angeboten in der Schweiz und in Deutschland

- Niveau der Belastungen (und der Unterschiede zwischen Selbst- und Fremdurteilen) blieben auch bis Herbst 2022 auf hohem Niveau
- Hypothese: Belastungen sind vielfältiger geworden (u. a. Klimakrise, Ukraine-Krieg)
- Ein Risiko liegt in der hohen und konstanten Diskrepanz von Selbst- und Fremdurteilen

(EQUALS, o. J.)

Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben

Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben

Zukunftsforum Heimerziehung (2021): Initiative zur Weiterentwicklung der stationären Kinder- und Jugendhilfe

- Durch das BMFSFJ gefördert, von der IGfH durchgeführt
- Januar 2019 bis Juni 2021
- Beteiligung von Adressat:innen, Praktiker:innen und Wissenschaftler:innen
- Herausarbeitung und Diskussion zentraler Entwicklungsbedarfe und Strukturmerkmale gelingender stationärer Kinder- und Jugendhilfe

Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben

Vom Zukunftsforum formulierte Weiterentwicklungsbedarfe sind u. a.:

- Grundrechte und soziale Rechte junger Menschen und ihrer Eltern verwirklichen
- Stationäre Jugendhilfe als Ort der Ermöglichung von Bildungs- und Erziehungsprozessen sowie diskriminierungsfreier Teilhabe
- Inklusive Ausrichtung
- Fachkräfteentwicklung als fachpolitisches Handlungsfeld erkennen
- Wissen und Datenlage verbessern
- Gesellschaftliche Anerkennung einfordern

→ **„Bildungsbuddys“ können in dieser Hinsicht ohne Frage als eine vielversprechende Strategie gelten**

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

Quellen

- Antonovsky, A. (1997). *Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit*. Tübingen: dgvt-Verlag.
- EQUALS (o. J.). *Factsheets*. Verfügbar unter www.equals.ch/factsheets [Zugriff am 11.07.23].
- Gahleitner, S. B., Frank, C., Gerlich, K., Hinterwallner, H., Koschier, A., & Leitner, A. (2015). *Tabaluga anders verstehen - Neues bewirken. Ergebnisse der Implementierung von Traumapädagogik bei der Tabaluga Kinderstiftung*. Tutzing: Tabaluga Kinderstiftung.
- Jenkel, N., Can Günes, S., & Schmid, M. (2020). *Die Corona-Krise aus der Perspektive von jungen Menschen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe (CorSJH)*. Verfügbar unter <https://www.equals.ch/blog/die-corona-krise-aus-der-perspektive-von-jungen-menschen-in-institutionen-der-stationaeren-kinder-und-jugendhilfe-corsjh> [Zugriff am 06.07.2023].
- Macsenaere, M., & Esser, K. (2012). *Was wirkt in der Jugendhilfe?* München: Reinhardt.
- Macsenaere, M., & Klein, J. (2011). *Evaluation des traumapädagogischen Schulungsprojekts in der Kinder- und Jugendhilfe St. Mauritz in Münster. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Traumapädagogik - ein hoffnungsvoller Weg in der stationären Jugendhilfe“ in Münster am 20.10.2011*. Verfügbar unter <http://www.st-mauritz.de/downloads/category/3-fachtag-20-11-2011> [Zugriff am 19.04.2013].
- Nussbaum, M., & Sen, A. (1993). *The Quality of Life*. Oxford: Clarendon Press.

- Roos, K. (2005). *Kosten-Nutzen-Analyse von Jugendhilfemaßnahmen*. Frankfurt: Peter Lang.
- Schleiffer, R. (2001/2014): *Der heimliche Wunsch nach Nähe. Bindungstheorie und Heimerziehung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Schmid, M. (2007). *Psychische Gesundheit von Heimkindern. Eine Studie zur Prävalenz psychischer Störungen in der stationären Jugendhilfe*. Weinheim: Juventa.
- Schmid, M. (2010). Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe. „Traumasensibilität“ und „Traumapädagogik“. In J. M. Fegert, U. Ziegenhain, & L. Goldbeck (Hrsg.), *Traumatisierte Kinder und Jugendliche in Deutschland. Analysen und Empfehlungen zu Versorgung und Betreuung* (S. 36-60). Weinheim: Beltz Juventa.
- Schmid, M., Erb, J., Fischer, S., Kind, N., & Fegert, J. M. (2017). *Abschlussbericht für den Fachausschuss für die Modellversuche und das Bundesamt für Justiz Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse des Modellversuchs „Implementierung, Evaluation und Verstetigung von traumapädagogischen Konzepten in sozialpädagogischen Institutionen des stationären Massnahmenvollzuges“*. Verfügbar unter <https://www.traumapaedagogik.ch/files/modellversuch-traumapaedagogik/abschlussbericht-modellversuch-traumapaedagogik.pdf> [Zugriff am 30.08.2022].
- Schmid, M., Kaiser, U., & Ziegenhain, U. (2014). *Traumapädagogik und ihre Bedeutung für pädagogische Einrichtungen. Ein Projekt des Universitätsklinikums Ulm mit dem CJD e. V. EREV* Schriftenreihe TPJ 6. Hannover: Schöneworth.

- Teicher, M. H. (2016). Frühe Misshandlungs- und Missbrauchserfahrungen: Gene, Gehirn, Zeit und Pathologie. In K. H. Brisch (Hrsg.), *Bindung und frühe Störung der Entwicklung* (S. 105-135). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (2021). *COPSY-Studie*. Verfügbar unter <http://www.copsy-studie.de/> [Zugriff am 11.07.23].
- van Mil, H. (2021). Perspektiven einer stresssensiblen Gestaltung des Ankommens in Gruppen der stationären Jugendhilfe. In K. Nowacki (Hrsg.), *Die Neuaufnahme in der stationären Heimerziehung* (S. 129-151). Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Zukunftsforum Heimerziehung (2021). ***Zukunftsimpulse für die „Heimerziehung“***. ***Eine nachhaltige Infrastruktur mit jungen Menschen gestalten***. Frankfurt a. M.: IGfH-Eigenverlag.

Weitere Informationen

IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Altendorfer Str. 237
45143 Essen

Tel.: 0 61 31 - 94 79 7 - 0

Fax: 0 61 31 - 94 79 7 - 77



institut@ikj-mainz.de



www.ikj-mainz.de



www.facebook.com/IKJMainz

Akademie: www.ikj-akademie.de